

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Weltbegebenheiten

urn:nbn:de:bsz:31-62031

verfolangt vertriebenen Reformirten bewohnt ist, ist wohlhabender als die andern durch Tabaksbau. In Stuttensee ist eine Großherz. gl. Stuttensee, die zur Veredlung der Pferdeucht im Lande überhaupt schon lange Jahre sehr vortheilhaft war. Auf dem Wege von Linkeheim gegen Eggenstein und Schröck, wo eine Art Linsen ist, wie bei Bischoffsheim, und starke Rheinüberfahrt, auf diesem Wege finden wir noch ein Denkmal das wir nicht vorbegehen können. Vater Karl Friedrich hat's einem braven Landmann gesetzt, dem Bauer Adam Lang von Linkeheim, der durch Erbauung eines Damms den Rhein für seinen Ort viel Feld abgewann, und durch seine Liebhaberey für Bienenzucht den Beynamen Bienenvater bekam.

Die Inschrift auf dem Denkstein heißt: Georg Adam Lang, genannt Bienenvater, verdankt die Austrocknung des Dammsfelds, Karl Friedrich. Bey diesem schönen vaterländischen Denkmal wollen wir diesmal: Steh still Wanderer! sagen und von dem geneigten Leser für dieß Jahr Abschied nehmen. Lebet wohl und Ihr, die ihr gern mitgereist seyd und etwa mir für's nächste Jahr auf den Weg von Bruchsal bis an des Landes Gränze Allerley Merkwürdiges und Lustiges zu zeigen und zu sagen wißt, seyd so gut schreibt mir's, damit ich's nicht vergesse, um Euch und andre Leut im nächsten Jahr damit zu erfreuen, und seyd meines herzlichlichen Dank's gewiß.

Weltbegebenheiten vom October 1815 an bis dahin 1816.

Die Weltbegebenheiten des vorigen Jahrs in unserm Kalender sind, wie wir zu unserm Vergnügen erfahren haben, nicht nur in unserm Vaterland am Rheinstrom gern gelesen worden, sondern in Nürnberg im Frankenland im Königreich Baiern hat man sie auch mit Wohlgefallen gelesen, nicht allein das, man hat sie sogar nachgedruckt, nämlich Hr. Friedrich Campe, wie auf dem Büchlein steht, und hat sie auf allen Märkten verkaufen lassen. Dadurch hätte der Lehrer hinkende Vore leicht können durch ganz Deutschland berüht werden, wenn Hr. Campe nicht vergessen hätte, auf das Büchlein zu setzen, woher er es genommen, so wie der Zundelfrieder die Fabrik nie sagen will, woher man so wohlfeil einkauft, als er thut. Item, wenn's nur deutsche Herzen erfreut hat, in der Ferne wie in der Nähe, so freut's uns, wenn wir auch nicht den Namen und Lohn haben. Und gern gäben wir dieses Jahr wieder so ein glänzendes Lust- und Schauspiel von Weltbegebenheiten als fernd, selbst auf die Gefahr des Nachdrucks hin, aber wenn sie dieß Jahr kleiner und unscheinbarer sind, so ist das eben so wenig unsere Schuld, als daß die heurigen Trauben nur kleinförmigte Fasern sind, und gar nicht einmal reif werden wollen. Doch giebt's unter dem wechselnden Monde immer allerley Wunderbares und Merkwürdiges. So auch in diesem Jahre, zum Exempel:

Ein König wird in seinem vormaligen eignen Königreich wie ein Diebstahler gefangen, ehendiglich mishandelt, und öffentlich erschossen.

Das war der König Joachim von Neapel, sonst auch Joachim Murat genannt, der Schwager Napoleons, von dem wir fernd erzählt haben, wie er von den Desirreichern in Italien gejagt und endlich von Thron und Kron und Haus und Land verjagt wurde. Nachdem der Herr Schwager aus der Schlacht vom Schönbünd so kläglich Reißaus genommen, dort Hut und Degen, und bald darauf zum zweytenmal die Kaiserkrone, ja selbst die Freyheit verloren hatte, war Herr Joachim Murat übers Meer nach Corsika geflohen. Er traute nicht, da man ihm einen sichern Aufenthalt in Desirreich anbot, der Schrecken vor den Desirreichern streckte ihm noch in den Gliedern, lieber wolte er's probiren, ob

er nicht könne in seinem vormaligen Reich wieder Anhang gewinnen und noch einmal auf den Thron kommen. Er hätte doch sellen ein Exempel nehmen, daß es kein Jahr war für's Wiederkommen der Napoleonier. Aber sein Verstand war verblendet und sein Herz war verstocket. Auf ein Paar schlechten Barken landete er mit seinem Gefolge den 2ten October 1815 ohnweit d'r Stadt Pizzo in Calabrien, gieng dort auf den Markt und rief: „Ich bin Euer König Joachim, rufer alle, es lebe König Joachim!“ Es geht aber nicht, daß ein König seine Unterthanen heißen muß ihn hochleben zu lassen. „Es lebe König Ferdinand!“ schallte es ihm zur Antwort entgegen, und wenn er's etwa nicht sollte verstanden haben, so zeigten es bloße Säbel und Dolche mit denen man auf ihn und sein Gefolg losstürzte, wie man gegen ihn gefüht fer. Murat mit den Seinen nahm die Flucht wieder der See zu, und der wüthende Haufen stürzte ihm nach; doch wehrte er sich noch tapfer, allein er wurde bald übermannet, gebunden, von dem Volke, worunter sich auch viele Weiber befanden, besonders solche, deren Eddne unter Murat zu Soldaten weggenommen worden und im Krieg zu Grund gegangen waren, erbarmlich mit Stößen und Ohrfeigen mishandelt, ihm mit Wuth der rechte Nackenbart von einem Weibe ausgerissen u. s. w., bis er in die Stadt Pizzo in ein Gefangniß gebracht wurde. Der jetzige König von Neapel, der es auch vor Murat schon gewesen war, ließ dem, der ihn lange des schönsten Theils seines Reichs beraubt gehabt und nun wieder zu berauben hatte suchen wollen, schnell den Proceß machen, ein Kriegsgericht sprach das Todesurtheil über ihn und den 13. October schon wurde er zu Pizzo im Saal des Commandanten erschossen. Die Einwohner dieser Stadt erhielten von ihrem König große Belohnungen und Belohnungen ihrer Treue wegen. Murat starb mit Standhaftigkeit. Er setzte sich nicht auf den Sessel, den man ihm hingestellt hatte, ließ sich die Augen nicht verbinden, sondern stellte sich vor die Soldaten hin, die zu seiner Hinrichtung beordert waren, öffnete seinen Busen und kommandirte: Feuer! Joachim Murat war im Anfang der Revolution gemeiner Soldat, seit 1800 General und Schwager Napoleons; mit dem er auch in Aegypten

ten war. Bey der Hinrichtung des in Ettenheim gefangen genommenen Duc d'Enghien kommandirte er, nicht ahnend, daß ihm's auch noch so geben würde. Anno 1806 wurde er Großherzog von Berg; im folgenden Jahr war er der Hauptserge Napoleon um den König von Spanien hinterlistig zu fangen; von 1808 bis 1815 war er König von Neapel, und wurde wie ein Missethäter hingerichtet. So spielt das Schicksal mit den Menschen, macht aus Bütteln Könige, und läßt Könige schimpflich auf dem Nichtplaz sterben. Vor seinem Ende ist Niemand auf Erden glücklich zu preisen! hat ein alter Weiser gesagt.

Marshall Ney wird hingerichtet.

Aehnlich wie ihm gieng dem Marshall Ney; zwar zum König hatte dieser vom gemeinen Soldaten herauf es nicht gebracht, doch zum Marshall und Für von Frankreich, Herzog von Elchingen und Fürst von Moskwa. Allein alle die Titel klingen hohl und grausig, wenn sie vor einer Anklage auf Leben und Tod, wenn sie vor einem Todesurtheil abgelesen werden. — Wie Ney im März 1815 zuerst dem König Ludwig dem 1sten Treue geschworen und den Napoleon in einem Käfig eingesperrt zu bringen versprochen, hernach aber sich diesem gleich ergeben und verrätherisch das Heer zugeführt, haben wir im Artikel von der französischen Treue fernd berichtet. Als nun Ludwig der 1ste vermittelst der siegreichen Waffen der Deutschen und Britten wieder auf den Thron gekommen, so konnte Ney keine Gnade finden. Er ward vor ein Kriegsgericht und dann vor ein Gericht der Pairs oder Adelshäupter von Frankreich gestellt und gewiß mit Recht zum Tode verurtheilt. Seine Vertheidigung war schlecht, er mußte selbst bekennen, daß er eine erbärmliche Rolle gespielt. Un treue schlägt ihren eigenen Herrn. Der Oberst Labedoyere, der zuerst zu Bonaparte übergegangen, war schon vorher gerichtet worden.

Ein anderer zur Hinrichtung Verurtheilter, der Direktor Lavalette wird durch seiner Frauen List und Treue und durch dreyer Engländer Hilfe errettet.

Eben so wurde als des Hochverraths schuldig zum Tode verurtheilt Lavalette, vordem Oberpostmeister von Frankreich. Der Stab war ihm gebrochen, morgen sollte er auf den Nichtplaz geführt werden. Da wurde er durch die List und Treue seiner Frau errettet. Diese durfte ihn noch den Abend vor seinem Todestag besuchen, und eine Zeit lang allein mit ihm seyn. Da zog sie ihren Pelzmantel aus und ihrem Mann an, und setzte ihm ihre Haube auf und er entfloß als Frau verkleidet, indem er sich das Schnupfuch vor's Gesicht hielt; sie aber an seiner Statt blieb im Gefängniß zurück. Er nahm seine Pflicht zu einem Engländer in Paris, den er weiter gar nicht kannte, und beschwor ihn sein Ketter zu werden. Dieser nahm ihn auf, führte ihn zu einem andern, wo er sicherer war, und diese beyden und noch ein Dritter brachten ihn in der Verkleidung eines kranken englischen Generals glücklich über die Gränze. Der Frau Lavalette That wurde allgemein bewundert und gepriesen, selbst dem König soll sie gefallen und er gesagt haben: ich und Madam Lavalette haben unsre Pflicht gethan. Man ließ sie nach einiger Zeit wieder los.

Die drey Engländer aber, die Hrn. Lavalette fortgeholfen, die Hrn. Bruce, Wilson, Hutchinson wurden entdeckt und mußten ziemlich lang im Gefängniß für ihre Großmuth büßen.

Gräueln und Mordthaten, Empörungen, Verschwörungen und Hinrichtungen in Frankreich.

Die 150tausend Wächter aus den Heeren der Verbündeten, die in den Gränzlanden Frankreichs stehen, waren wohl nicht unnöthig und gewiß ein Hauptmittel, daß die Ordnung und Ruhe in diesem großen Reich, das noch schwankt und zittert, wie eine Glocke an der man lange Sturm gelautet, im Ganzen erhalten wurde. Aber hier und da spukte es dennoch. Im Süden, in der Stadt Nimes und der Gegend umher, verfolgt noch immer wüthender Religionshaß die Protestanten; man plünderte, verbrannte ihre Häuser, mordete ihre Geistlichen und widersetzte sich mit Gewalt der Eröffnung des protestantischen Gottesdienstes. Und als der König den General Langre dahin schickte, um den Gräueln Einhalt zu thun, so wurde dieser selbst meuchlings ermordet. Noch immer scheinen dort die Protestanten in Bedrückung zu leben, und kaum sagen zu dürfen, wie es ihnen ergeht. — In der Gegend von Grenoble brach ein Aufruhr aus auf den Dörfern; er wurde bald gedämpft und die Häufelsführer hingerichtet. — In Paris machten einige arme Teufel, ein Lederbereiter, ein Schreibemeister, ein Pestschirfsteher und eine Schürsennerin eine Verschwörung. Sie nannten sich die Patrioten von 1816 und wollten, wie man sagt, die jetzige königliche Familie vertilgen, und Napoleon den 2ten auf den Thron setzen. Sie wurden, als des Verbrechens beabsichtigten Königsmords schuldig, mit schwarzverhülltem Angesicht auf den Nichtplaz geführt, ihnen zuerst die rechte Hand und dann der Kopf abgehauen. Sonst gab es noch anderwärts in Frankreich andere Verschwörungen und Hinrichtungen.

Was Napoleon auf St. Helena macht.

Napoleon, der vormalige Beherrscher Frankreichs und der Welt ist nicht wieder gekommen, wie so manche gemeint und sogar fälschlich ausposaunt haben, er sitzt sicher verwahrt auf seinem einsamen öden Eiland, tief im fernen Weltmeer, und ist nach einigen Nachrichten mißvergnügt, nach andern zufriednen. Die englische Regierung hat ihm ein schönes Haus machen lassen und prächtige Möbeln darcin geschickt. — Die meiste Zeit spielt er Karte, oder reutet spazieren, oder schweibt an seiner Lebensbeschreibung, oder singt. Unter anderm soll er zu seiner Unterhaltung und Tröstung oft ein Liedchen singen, von dem ein Vers zu deutsch etwa so lautet:

Jed' Eiland ist Gefängniß Haus,
Das Meer es rings verdeckt.
Englands Regent! hast nichts voraus,
Weil's Dich, wie mich umschließt.

Item, man muß sich zu trösten wissen, und zum bösen Spiel eine gute Miene machen. Ein guter Comödiant ist der Napoleon immer gewesen. —

Der heilige Bund unter den großen Monarchen.

Die Monarchen, welche ihn überwunden und der Welt den Frieden geschenkt haben, wollen ihr denselben auch erhalten. Sie haben unter sich, laut öffentlicher Bekanntmachung, zuerst vom russischen, dann auch vom österreichischen und preußischen Hof, einen

heiligen Bund geschlossen, nach welchem sie durch die Bande einer wahren und unzertrennlich n. Vriiderlichkeit vereinigt bleiben wollen, die Verordnungen der heiligen Religion unsers Vaterlandes, die Vorschriften der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, zur einzigen Richtschnur in der Verwaltung ihrer eigenen Staaten und in ihren Verhältnissen zu andern Regierungen nehmen wollen. Welches Heil die Völker zu erwarten haben, wenn dieser heilige Bund, zu welchem auch die übrigen Regierungen eingeladen sind, und an den sich schon die meisten öffentlich angeschlossen haben, sich durch die That bewährt, das muß eine glücklichere Zukunft uns lehren.

Wie der Christenfeind und Seeräuberfürst, der Dey von Algier, von den Engländern gedemüthigt und zu einem für die Christenheit-erwünschten Frieden gezwungen wurde.

Der Prinz Regent von Engelland hat seinerseits zum Frommen der Christenheit auch das Seine gethan. Seit langer Zeit giebt es an den Meeresküsten von Afrika, die Europa gegenüber liegen, türkische Raubstaaten, Algier, Tunis und Tripolis, in welchen Seeräuber leben, die mit Raubschiffen europäische Schiffe, auch Dörfer und Städte an den Küsten übersallen und die Menschen alle, die sie zu Gefangenen machen, als Sklaven verkaufen. Am ärgsten wurde

dies getrieben von Algier aus, wo jederzeit Christen zu Tausenden in harter Sklaverey schmachteten und der jetzige Dey, Hadsci Ali Pascha, ist der bedürftigste und grausamste Christenfeind, der je zu Algier regiert hat. Sein eignes Volk fürchtet ihn auch sehr, es darf ihm nicht ins Gesicht schauen wenn er vorüber reitet, sondern muß sich auf den Boden werfen und rufen: Salamelek! Da nun dieser Dey Hadsci Ali seine Häubereyen und seinen Markt von europäischem Menschenfleisch nicht aufgeben wollte, (der Dey von Tunis und Tripolis versprachens gutwillig) da er auch noch grob war gegen den englischen Consul oder Gesandten, so schickte der Prinz Regent von Engelland seinen Admiral, Lord Cernouth, mit Kriegsschiffen ab, um mit dem Muhamedanischen Trannnen mit Kanonenkugeln und Congressschiffen Brandkrateten ein deutliches, nachdrückliches Wort zu reden, das nicht wie Salamelek klingen sollte. Dies geschah also. Zwar mehrten sich der Dey und seine Soldaten teuflisch, sie hatten auch Kriegsschiffe und Batterien, mit denen sie den englischen Kanonen tüchtig antworteten, und es stieß viel Blut tarferer Britten. Aber als endlich die algierische Flotte brannte und b e Stadt setzer, da wurde der Dey wüthe und unterwar sich. Er mußte alle christliche Sklaven, über 1000 an der Zahl, ohne Lösegeld freygeben, und versprechen, keine Christen mehr zu Sklaven zu machen. —

Alphabetisches Verzeichniß der vorzüglichsten Messen und Jahrmärkte:

Sollten hier und da Berichtigungen erforderlich seyn, so wird der Verleger jede d. s. fällige Belehrung mit Dank benutzen.]

Aalen, Lichtmess. 2 Philip. Jac. 3 Jac. 4 sonnt. n. Mich. 5 Mart. Adelsheim, 14. August.
Altheim, Lichtm. 2 Allerh.
Altenkraig Die Amtsstadt, 1 dienst. vor Palmsonnt. 2 donnerst. nach Pfingst. 3 dienst nach Mar. Geb. 4 dienst. vor dem Adv.
Altvipbach, 1 dienst. nach Mitfast. 2 donnerst. nach dem 1. Mai, fällt aber der Aufahrtstag ein, so wird er dienst. darauf gehalten, den 3 dienst. nach dem 28. August, 4 dienst. vor dem H. Christtag.
Altirch im Sundgau, auf Jacobi und Laurentii.
Anweiler, 1 dienst. nach Matthäi, 2 dienst. vor Joh., 3 dienst. nach Barthol. 4 dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen dienst. so ist der Markt dienst. zuvor.
Appenweper, 1 montag nach Allerheilig. 2 mont. vor Palmsonntag.
Arau, 1 Philip. Ja nach Gallus.
Aberg, den 25. Juni.
Auen a. d. See, 1 Phil. Jac. 2 Elfab.
Auggen, auf Matthäi im Septemb., fällt Matth. auf samst. oder sonnt. so wird er folg. mont. gehalten.
Baden in der Markgrafschaft, den 1ten dienst. im Monat Jul., und den 1ten dienst. nach Martin.

Badenweiler, 26. März, 4. Mai, 1. Jun. 28. Sept. 5. Novemb.
Bahlingen, 1 dienst. vor Fastn. 2 dienst. nach Ostern, 3 dienst. nach Pfingst. 4 dienst. nach Matth. 5 dienst. vor dem Christ., fällt aber der Christ. auf den mittw. so wird solcher 8 Tag vorher gehalten.
Basel hält Mess den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Frohnfasten.
Bachnang, 1 Krämer- u. Viehmarkt dienst. vor Mar. Verkündigung, 2 dienst. n. alt Pancratia, 3 dienst. nach alt Eyndt.
Becherbach im Badischen, 2 Krämer- u. Viehmärkte, der erste donnerst. nach Fronleichnam, der 2te auf alt Bartholom. oder 4. Sept.
Beilstein, 1 Vieh- u. Krämermarkt Osterdienst. 2 Krämerm. a. Andra.
Benningheim, 1 mont. nach Rogate, 2 † Erbbang, 3 Catharina.
Berg, auf Joh. Eäuser.
Berneck auf dem Schwarzwald, 1 donnst. vor Georgii, 2 dienst. nach Ulrich, Vieh- u. Krämermarkt, 3 mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- Flachs- u. Krämermarkt; fällt er früher in der Charwoche, ist er zwey Tage früher, nemlich dienst. vor

dem Gründonntag; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese letztern Märkte 8 Tage nachher gehalten.
Befigheim, 1 Petr. P. 2 Sim. Jud. Beutelsbach, 1 donnerst. vor Mar. Verkündig. 2 donnerst. u. Sim. J. Bickesheim, dienst. n. dem 25. März dienst. nach dem 15. August und dienst. nach dem 8. Sept.
Birkensfeld, 1 donnerst. vor Lichtm. 2 dienst. vor Ostern, 3 den 21. Jun. 4 Jacobi, 5 den 29. August, 6 auf Lucas, 7 auf Elisabeth.
Biberach im Rinz. Thal, 1 mittw. n. Pfingsten, 2 mittw. nach Martini.
Bietigheim, 1 auf Laurentii, 2 auf Nicolai; fallen diese Tage auf einen samstag, sonnt. oder mont. so wird der Jahrmarkt jederzeit den nächsten dienst. gehalten.
Bischhoffheim am hohen Steeg, 1 Dienst. nach Hrn. Fastnacht, 2te den 1ten donner. nach † Erbb. Bichhoffheim, 1 Ostern, 2 Michael.
Blochingen, 1 dienst. nach Ostern, 2 donnerstag nach Elisabeth.
Blumberg, 1 d. i. Mat, 2 auf den Tag Jacobi, 3 den Donnerstag vor der allgem. Kirchweihe.
Böblingen, Ros- Vieh- u. Krämermarkt, 1 donnerst. vor Fastnacht.